

Vorwort

Dieses Buch zeigt die geschichtliche Entwicklung der Beschriftung von Behältnissen und Flaschen für Wein aus der vorchristlichen Zeit bis heute.

Die vorliegende Schrift ist die Überarbeitung der „Nussdorfer Weinetiketten“ von 1996.

Da ich überwiegend nur an örtliche Etiketten komme, ergibt sich hier eine chronologische Sammlung über die letzten 100 Jahre eines pfälzischen Weinbau-Ortes. Diese Sammlung ist auch charakteristisch für die gesamte Pfalz. Würde man einen anderen Weinbau-Ort zu Grunde legen, so kämen ähnliche Motive, Rebsorten, Weinlagen usw. zur Auswertung.

Viele Kapitel, z. B. Rebsorten, Weinsiegel, Weinnamen, Weinköniginnen, römischer Weinbau usw. können auch auf andere Pfälzer Weinbau-Orte übertragen werden.

Meine gesamte Nussdorfer-Weinetiketten-Sammlung umfasst über 2500 Exemplare der letzten Jahrzehnte.

Mit diesem Buch erhält man auch einen Einblick über die gestalterischen Veränderungen der pfälzischen Weinetiketten während der letzten Jahrzehnte.



Griechische Amphore,
vorchristliche Zeit



Verkorkte Weinflasche,
Mitte 17. Jahrhundert

Historische Herkunft vom Wein

Die Weinrebe ist eine der ältesten Pflanzen der Welt, älter als der Mensch. Funde beweisen, dass es bereits vor 130 Millionen Jahren mehrere Arten von Wildreben gab. Die genaue Herkunft ist jedoch ungewiss. Es könnte der südliche Kaukasus sein, möglicherweise aber auch tropische Klimazonen. Eines allerdings ist ganz gewiss: Vor 8000 Jahren wurden in Damaskus bereits Trauben gepresst um daraus Wein herzustellen. Und ziemlich sicher ist auch, dass dieses alkoholische Getränk nur wenig mit dem zu tun hat, was wir heute unter Wein verstehen. Denn damals begann sie ja erst - die Geschichte des Weins. (Buch: Deutsche Weine neu erlebt, 1993)

Die Vorläufer des Etiketts im weitesten Sinne tauchen bereits bei den Sumerern (4000 v. Chr.) als eine Art Gütezeichen in Form von Stempeln und Rollsiegeln auf, die auf den Verschlüssen von Wein Gefäßen angebracht wurden.

Das älteste Etikett (eine Inschrift) finden wir auf einer Weinkanne, die im Museum zu Kairo der Nachwelt erhalten wird (um 1360 v. Chr.) Die Beschriftung benennt den Jahrgang, den Weinbergbesitzer, die Lage und sogar den für die Abfüllung verantwortlichen „Vorsteher“ - (Winzer).

In der Übersetzung lautet die „Etikettierung“ dieser ägyptischen Weinkanne: „Jahr fünf Wein, vom Gut

des Tut-ench-Amun. Von dem westlichen Flusse Vorsteher der Weinbauern Cha“.

Die Griechen und Römer kennzeichneten den Inhalt der Amphoren mit Papier- oder Markenanhängern. Bekannt ist gerade bei den Römern die Anbringung sogenannter „tessarae“ an den Weingefässen. Auch wird mittels Farbe oder Einritzen am Gefäßshenkel der Inhalt mit Jahreszahl und sogar die Weinlage vermerkt.

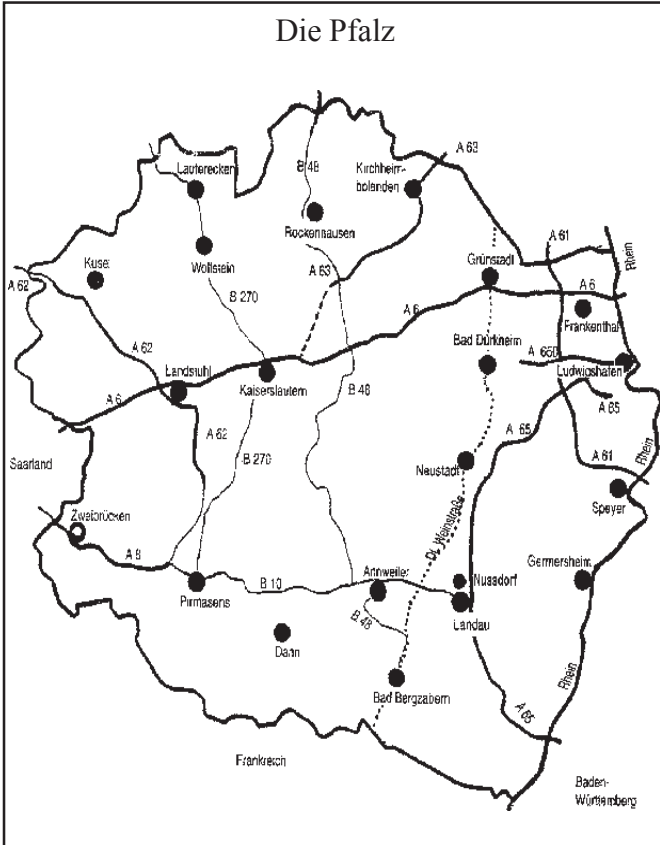
Von wohl der schnellsten Weinabfüllung - jedoch ohne Etikettierung - berichtet bereits die Bibel im Johannes Evangelium, 2. Kapitel.

„Vnd am dritten tage ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa.... Es waren aber alda sechs steinern Wasserkrüge gesetzt nach der weise der Jüdischen reinigung/ vnd gieng in je einen zwey oder drey Mas.... Als aber der Speisemeister kostet den Wein/ der wasser gewesen war/ und wuste nicht von wannen er kam....“
(Luther-Bibel von 1545)

*Das Lied vom Wein
ist leicht und klein.*

Rochlitz

Die Pfalz



Römischer Weinbau in der Pfalz

Wenn man sich mit dem Thema Weinetiketten und Weinbau in der Pfalz beschäftigt, kommt man zwangsläufig auf die Römerzeit und die Zeit davor, auf das klassische Altertum zurück.

Das Buch „Die Urgeschichte der Pfalz“ von 1928 berichtet ausführlich von vorgeschichtlichen Funden aus Gräbern. So fand man Waffen, Schmuck, Gefässe und Hausrat, die das Leben der Menschen hier in der Pfalz dokumentieren. Ein Grabfund aus der Hallstattzeit 1200 bis 1000 v. Chr. in Wollmesheim ist belegt. Aus der La Tène-Zeit, 120 v. Chr., sind in Deidesheim und Freinsheim Funde bekannt. Mit der La Tène-Periode schliesst die eigentliche vorgeschichtliche Zeit ab. Die darauf folgende Zeit der Römerherrschaft und die alemannisch-fränkische Zeit wird vielfach heute als frühgeschichtliche Zeit bezeichnet. Das linke Rheinufer wurde jedenfalls schon unter Cäsar um die Mitte des ersten Jahrhunderts n. Chr. dem römischen Reich einverleibt. Aber erst gegen die Mitte des ersten Jahrhunderts n. Chr. hat sich die römische Kultur hier eingebürgert. Von den grossen Kulturfortschritten, die die Römer in diese Provinz brachten, seien nur die Hebung des Ackerbaues, des Obst- und **W e i n b a u e s** erwähnt. Auch wichtige Industrien entstanden damals in der Pfalz, so die Töpferwerkstätten in der Westpfalz und am Rhein (Rhein Zabern) und die Eisen- und Bronzeindustrie in Eisenberg.

Wein war in der Pfalz schon Jahrhunderte vor der römischen Besetzung bekannt. Bereits die Kelten importierten und tranken Wein, der als kostbares Luxusgetränk allerdings nur den Reichen vorbehalten blieb.

Ca. 30 km nördlich von Nussdorf wurden 1980 zwei römische Weingüter in der Nähe von Wachenheim und Ungstein bei der damaligen Rebflurbereinigung entdeckt. Es waren grössere Höfe mit 400 - 500 Hektar Nutzfläche, die die Umgebung mit Nahrung versorgten. Sie wurden bevorzugt an sonnigen Südhängen und nahe an Bachläufen errichtet. Die Gutshöfe waren weitgehend autark und versorgten sich selbst mit fast allen Dingen des täglichen Lebens.

„Die Ausgrabungen bei Wachenheim und Ungstein bestätigen und vertiefen diese Erkenntnisse. Dort waren Winzer bei einer Flurbereinigung auf Überreste eines Kelterhauses gestossen. Traubenkerne, die in 'römischen' Bodenschichten und in einem Bleigefäss gefunden wurden, bestätigten Weinbau auf diesem Gutshof. Die Untersuchung dieser Rebsamen erwies, dass die Römer Wildreben aus den Rheinauen kultiviert, selektioniert und angebaut haben, meint Fritz Schumann, Leiter des Fachbereichs Weinbau der Staatlichen Lehr- und Forschungsanstalt in Neustadt.“

(Die Rheinpfalz vom 30.03.1996)

1822 berichtete das „Intelligenzblatt des Rheinkreises“ (Seite 528) unter anderem über zufällige

Ausgrabungen („eine zertrümmerte Schaale von rother samischer Erde“) in Weinbergen bei Dürkheim und eine „merkwürdige Entdeckung“ in Nussdorf bei Landau. Man nutzt diese Gelegenheit, noch ein anderes merkwürdiges römisches Monument bekannt zu machen, welches noch in keiner Druckschrift bemerkt wurde.

„Zu Nussdorf bey Landau befindet sich an einer Ecke des Thurmes ein sehr wohl erhaltener Altarstein eingemauert, dessen beide sichtbaren Seiten den Herkules und die Juno vorstellen. - Die beiden anderen Seiten, auf welchen sich ohne Zweifel Merkur und Minerva befinden, stecken in der Mauer. Eine Zeichnung davon wird man liefern, wenn der Stein herausgenommen werden kann. Auffallend ist, dass dieses Monument in den *acaademiae palatiae*, worin die nicht weit davon entfernten Altarsteine von Godramstein (Tom. II Folg. 9, Tom. III, Fol. 175) ausführlich beschrieben und abgebildet wurden, nicht angeführt worden ist. Die nun schon bekannten Denkmähler von Impflingen, Godramstein, Nussdorf machen diese Gegend in historischer Rücksicht immer merkwürdiger.“

Im Buch „Die Römer in Rheinland-Pfalz“ von 1990, erscheint der Viergötterstein als Abbildung 345. Ein Sockelstein mit den Göttern Jupiter, Minerva, Herkules und Juno befindet sich heute an der NO-Ecke der Kirche, ursprünglich war der Stein im Kirchturm eingemauert.



1989 fanden wir bei privaten Ausgrabungen im Garten (in etwa 1 m Tiefe und ungefähr 50 m von der besagten Kirche entfernt) einige kleine Tonscherben. Sie sind vermutlich von samischem roten Geschirr, Kochtöpfe, Dachziegel und Fussbodenkacheln aus der römischen Zeit, ca. 100 - 300 n. Chr.

Nicht auszuschliessen wäre (bis jetzt nicht nachweisbar), dass auf der kleinen Anhöhe der jetzigen Kirche auch eine „villa rustica“ wie in Ungstein oder Wachenheim gestanden haben könnte.

Die Mönche und der Wein

Nach den Einfällen der Barbaren und dem Untergang des Römischen Reiches vermischt sich die Geschichte des Weines im Zuge der Ausbreitung des Christentums mit der der ersten Klöster, die für den Messwein und für medizinische Zwecke Weinbau betreiben: vom hl. Antonius Eremita in Ägypten im Jahre 271 bis zum hl. Athanasius in Trier im Jahre 335 oder dem hl. Martin von Tours im Jahre 360. Mit der Abtei von Cluny ist der Benediktinerorden einer der grössten Grundeigentümer im Burgund, der schon sehr früh Boden an der Côte-de-Nuits (nördlich von Beaune) erwirbt. Seit 1275 besitzt er alle Weinberge um Gevrey, unter anderem den berühmten „Clos de Béze“. Die Zisterzienser begründen den „Clos-Vougeot“ im Jahre 1110 und behalten ihn bis zur Revolution. Es sind ebenfalls Benediktiner, die die ersten Reben an Mosel und Rhein pflanzen, möglicherweise sind sie auch die ersten Winzer, die ihre Weine in Flaschen füllen. (Buch: Weinetiketten aus aller Welt, 1984)

Durch das ganze Mittelalter hindurch sind handgeschriebene Papieranhängsel an Flaschen und Gefässen üblich. Zumal diese Flaschen in der Regel aus Steingut, Zinn oder Blech hergestellt wurden. Erst später, als sich mehr und mehr die Glasflasche durchsetzte, klebte man handgeschriebene Zettel auf den Flaschenbauch. Diese aufgeklebten Hinweiszettel über den Inhalt der Flasche nannte man „Etiquettes“ und später dann „Etikett“.

(Buch: Geschichte des deutschen Weinetiketts, von Johann Thielen).

Etiketten sind somit Flaschenschilder, der Name kommt aus dem englischen und französischen „Ticket“ (Zettel) und „estiquet“ niederländisch „stikken“. Wenn man im Duden nachschlägt, findet man unter dem Stichwort „Etikett“ den Hinweis auf die „niederl.-franz.“ Wortherkunft und als Definition „mit einer Aufschrift versehenes (Papier-) Schildchen (zum Aufkleben)“.

So wurde über Jahrhunderte aus dem einzelnen handgeschriebenen Papieranhängsel, tausendfach gedruckte Weinetiketten mit sehr genauen gesetzlichen Bestimmungen.

Gedruckte Weinetiketten gibt es erst seit ungefähr 200 Jahren. Ursprünglich wurden sie mit bescheidenem Aufwand hergestellt. Der Verbreitung des Weinetiketts liegt sowohl die Entwicklung der Druckkunst, als auch die handwerkliche und später die industrielle Herstellung von Glasflaschen zugrunde.

*Als Gott der Herr
den Winzer schuf*